

die Kirche

EVANGELISCHE WOCHENZEITUNG FÜR BERLIN, BRANDENBURG UND DIE SCHLESISCHE OBERLAUSITZ

Erhalten, behalten oder weggeben?

Die Entscheidung über die Zukunft von Kirchen ist nicht einfach. Denn Kirchen sind mehr als Gebäude **Seiten 4-5, 9**

Arbeitslose wollen arbeiten

Das Arbeitslosenzentrum der Kirchenkreise in Berlin unterstützt seit 1989 Menschen bei der Durchsetzung ihrer Rechte **Seite 11**

Gauben lebt vom Fragen und Streiten

Daniel Schmidt aus Rothenburg ist jetzt Superintendent im Kirchenkreis Schlesische Oberlausitz **Seite 16**

Sehnsucht nach Frieden

Dienstag
12. September
18 Uhr
Abschlusskundgebung
Brandenburger Tor
(Pariser Platz)



Foto: DSV/CCO

Vom 10.-12. September findet in Berlin eine der wichtigsten internationalen Veranstaltungen zum Frieden statt: das Internationale Treffen „Den Frieden wagen“, das von der Gemeinschaft Sant'Egidio organisiert wird. Was kann man davon erwarten?

VON CHRISTINA-MARIA BAMMEL

Wer am Alexanderplatz aussteigt, kann die verschiedenen, von Armut gezeichneten Gesichter nicht übersehen. Sichtbar die fast erloschene Hoffnung auf Änderung ihrer prekären Lage. Der Geruch verzweifelter Ortlosigkeit verdichtet sich hier. Ob hier gerade jemand weiß, dass in der Nähe zum Friedensstreifen geladen wird? Religionen, Generationen, Kulturen im Dialog. Auf der einen Seite diese Nöte der Einzelnen nicht nur vom Alexanderplatz und auf der anderen die unfassbare Not einer Welt mit Kriegsorten, die zu zählen zwei Hände nicht reichen.

Der Zusammenhang ist der seit 1968 bestehenden katholischen Initiative St. Egidio aus Rom klar, die der Historiker Andrea Riccardi gegründet hat. Er wird nicht müde zu nennen, was ihn und Engagierte in nun über 70 Ländern zum Mitmachen bringt: Die Menschen am Rande, die Armen und die Welt in ihrer Sehnsucht nach Frieden. Für beides ist die Bewegung im Einsatz. Diplomatische Erfolge in Krisenherden,

die Einrichtung von humanitären Korridoren für Geflüchtete, der Einsatz weltweit für ein Todesstrafen-Moratorium, dafür steht die Gemeinschaft St. Egidio. Friedensarbeit wie Armutsbekämpfung: Für beides lohnt es sich einzusetzen, weilsich doch „alles ändern kann“, so hat es Andrea Riccardi formuliert.

Auf 20 Foren wird gearbeitet zu Demokratie, Migration, Globalisierung, Kinderrechten, zu Kriegsfolgen, auch in ökologischer Hinsicht. Organisiert von einem Netzwerk von Freiwilligen. Regierungsverantwortliche und Personen, deren Namen nicht täglich in den Zeitungen stehen, wie der des Präsidenten der Europäischen Rabbinerkonferenz Pinchas Goldschmidt, des Sondergesandten des Papstes für die Ukraine und Russland, Kardinal Matteo Zuppi nehmen daran teil. Daneben auch Journalistinnen, Wissenschaftlerinnen und Köpfe aus Nichtregierungsorganisationen, etwa Cécile Dufloy von Oxfam. Treffen kann man auch die Polit-Aktivistin Latifa ibn Ziaten, die nach dem gewaltsamen Tod ihres Sohnes durch einen islamistischen Attentäter eine Bildungsinitiative gegründet hatte. Auf einem Forum Studierender werden Zohra Sarabi aus Afghanistan und Olga Makar aus der Ukraine sprechen.

Man kann bei der Besetzung der Foren Menschen aus den Ländern,

in denen gegen die Terror-Regime opponiert wird, etwas vermissen. Ich denke an die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Freiheit, die viele nicht aufgeben lässt in Belarus und im Iran. Ich denke an die europäische Situation, an die heiß diskutierte Rolle unseres Landes in der Verteidigung der Ukraine. Wird in den Begegnungen auch dafür Platz sein und wird das Friedenspotenzial der Religionen spürbar für mehr Menschen als die bisher Engagierten?

Ich erwarte, dass sehr konkret benannt wird, inwiefern konkrete Schritte im aktiven Vorbereiten etwa von Waffenstillstandslosungen gegangen werden. Es darf nicht nur ein allgemeines Thematisieren global definierter Sicherheit geben. Friedensarbeit verlangt Konkretion. Die Kraft der Frauen als Friedensstifterinnen kann nicht hoch genug geschätzt werden. Auf den Foren sind die Frauen in vergleichsweise kleiner Zahl vertreten.

Wenn die Menschen am 12. September zum Abschluss am Brandenburger Tor zusammenkommen und ein Zeichen für den Frieden in der Nachbarschaft und weltweit setzen, dann muss das eine Geste des Empowerments jener sein, die schon viel zu viel verloren haben in Krieg und Flucht. Dass der Tötungswahnsinn aufhört, für dieses Wunder braucht Gott viele, die mitmachen.

Weltfriedensstreifen Sant'Egidio vom 10.-12. September 2023 in Berlin.

Angesichts von Kriegen und Gewalt in der Welt, angesichts von Armut und ökologischer Krise will das Treffen Menschen aus Kulturen und Religionen in Dialog bringen, um Frieden und Gerechtigkeit aufzubauen. In öffentlichen Konferenzen werden Themen wie künstliche Intelligenz, Alterung der Bevölkerung, Migration, Umwelt, Bildung, Krise der Demokratie und Globalisierung diskutiert.

Sonntag, 10. September,

16:30 Uhr Eröffnungszereemonie in der Verti Music Hall,

Montag, 11. September, ab 9.30 Uhr & ab 16 Uhr Foren an diesen Orten: Allianz Forum, Axica, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Französische Friedrichstadt-Kirche, Hilton Hotel Berlin, Humboldt Carré,

Dienstag, 12. September, 9:30 Uhr Foren (wie oben), 17 Uhr Gebete für den Frieden – an verschiedenen Orten religiöser Traditionen, 18 Uhr Abschlusskundgebung: Brandenburger Tor (Pariser Platz) Anmeldung zur kostenlosen Teilnahme unter: <https://www.santegidio.org/pageID/49297/langID/de/Internationalen-Treffen-Den-Frieden-wagen-vom-10-12-September-2023-in-Berlin.html> Lesen Sie dazu auch Seite 3.



CHRISTINA-MARIA BAMMEL
ist Pröpstin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Foto: Martin Kirchner/EKBO

angesagt

Bibelworte fordern uns heraus



GERHARD SCHÖNHERR

war Mitarbeiter der Stadtmission Chemnitz und lebt im Ruhestand in Lichtenau/Sachsen.
Foto: Norman Schönherr

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“
Jesaja 43,1

Maria Magdalena und Eleanor Rigby

VON GERHARD SCHÖNHERR

In unserer Kirche lief im Juli die erste Staffel von „The Chosen“, eine US-amerikanische Serienverfilmung über das Leben Jesus als „Sommer-Kino“. Die Jesaja-Worte, die namentlich Jakob/Israel galten, prägen die Schlüsselszene für die Rettung der okkult belasteten Maria Magdalena. Sie hört von Jesus ihren geheim gehaltenen Namen: „Maria, ich habe dich bei deinem Namen gerufen ...“ Einige der Charaktere biblischer Personen sind im Film frei nachempfunden. Aber doch berichtet das Johannes-Evangelium, dass erst durch das zu ihr gesprochene Wort „Maria!“ sie den auferstandenen Christus erkennt (Johannes 20,16).

Und nun: „Eleanor Rigby“ von den Beatles, eine Meditation über Altern und Einsamkeit. Dieser Tage wieder einmal im Radio gehört, bewegt mich der Song seit meiner Jugend. Zuerst wegen Melodie und Arrangement, später bewusst als Christ, ob wirklich „niemand gerettet“ wird, wo doch die titelgebende Küsterin „in der Kirche stirbt und mit ihrem Namen begraben“ wurde.

Da ist doch die Taufe, wo der Name ausgesprochen wird – vor Gott, der meines Namens gedacht hat, als ich noch im Schoß der Mutter war (Jesaja 49,1) und vor der Gemeinde, die sich des Namens Gottes und der von Ihm erhaltenen Menschenwürde bewusst ist (Psalm 8)! Weil Gott uns geschaffen, gerettet und zu seinem Eigentum erklärt hat, brauchen wir – persönlich mit Namen – „nur“ unser Ja-Wort geben!

facebook.com/dieKirche
twitter.com/dieKirche1

A3237 / 2,00 Euro / www.die-kirche.de

